

4 Bn 99999-20

Reinhard Elze
SS. 1943

6020379

ÜBER DIE SAMMLUNG UND HERAUSGABE
DER ÄLTEREN PAPSTURKUNDEN
BIS INNOCENZ III. (1198)

VON

P. KEHR

SONDERAUSGABE AUS DEN SITZUNGSBERICHTEN
DER PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHIL.-HIST. KLASSE. 1934. X

BERLIN 1934
VERLAG DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEI WALTER DE GRUYTER U. CO.

(PREIS R. M. 2.—)

NACHLASS R. ELZE



ÜBER DIE SAMMLUNG UND HERAUSGABE
DER ÄLTEREN PAPSTURKUNDEN
BIS INNOCENZ III. (1198)

VON

P. KEHR

REINHARD ELZE

SONDERAUSGABE AUS DEN SITZUNGSBERICHTEN
DER PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHIL.-HIST. KLASSE. 1934. X

BERLIN 1934
VERLAG DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEI WALTER DE GRUYTER U. CO.

(PREIS *R.M.* 2.—)



RICHARD FISE

MONUMENTA GERMANIAE
HISTORICA
Bibliothek

Über die Sammlung und Herausgabe der älteren Papsturkunden bis Innocenz III. (1198)¹.

Von P. Kehr.

Das Thema, über das ich heute der Akademie eine Art von Schlußbericht erstatten möchte, gehört allerdings nicht zu ihrem Aufgabenkreis, aber da es sich um ein Unternehmen handelt, das für die Geschichte des Mittelalters von großer Bedeutung und zudem am meisten mit meinem Namen verbunden ist, darf ich vielleicht auch an dieser Stelle auf ein wohlwollendes Gehör rechnen. Dazu kommt die Erwägung, daß ich, bereits weit über die 70 hinaus und bedrückt durch die schmerzliche Erfahrung, daß von der alten Garde meiner Mitarbeiter nur noch einer am Leben ist und daß der Tod auch schon die jüngere Generation meiner Helfer gelichtet hat, gut tue, rechtzeitig die Summe des Erreichten zu ziehen und von dem, was noch zu tun übrig ist, Rechenschaft abzulegen, um, soweit dies überhaupt möglich, die Weiterführung und die Vollendung des Ganzen zu sichern.

Als ich vor nunmehr 37 Jahren der Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen den Plan einer Sammlung und kritischen Ausgabe der Papsturkunden bis Innocenz III. (1198) vortrug, war ich mir allerdings der Tragweite eines solchen Unternehmens nicht ganz bewußt. Mir war der Gedanke dazu aus den Anregungen gekommen, die ich in der Lehre bei dem großen Meister der Diplomatie Theodor Sickel in Wien empfangen hatte, und daneben aus den Erfahrungen, die ich bei meinen Arbeiten über die Entstehung und die ersten Zeiten des päpstlichen Kirchenstaats machte. Bei Sickel war ich in die Diplomatie der Kaiser- und Königsurkunden eingeführt worden, zu der er den Grund gelegt hat, und hatte zugleich die Lehre erhalten, daß, was er für jene geleistet, auf dem andern großen Gebiete der Diplomatie, den Papsturkunden, nach den gleichen kritischen Grundsätzen ausgeführt werden müsse. Wie nötig dies wäre, stellte ich schon bei einem ersten Versuch einer Geschichte des Kirchenstaats fest — und das gilt für die ältere Geschichte des Papsttums überhaupt: nur nach genauer Kenntnis aller älteren Papsturkunden und nach Feststellung ihrer Echtheit oder Unehchtheit ist über die früher traditionelle apologetische oder polemische Auffassung der Geschichte der Päpste hinauszukommen. Der gegebene Weg dazu war: auf Grund einer möglichst vollständigen Sammlung der älteren Papsturkunden und der Prüfung der noch

¹ Nach einem auf dem VII. internationalen Historikerkongreß in Warschau am 27. August 1933 gehaltenen Vortrag.

erhaltenen Originale eine Papstdiplomatik bis 1198 nach dem Muster von Sickels *Acta Karolinorum* und ein Faksimilewerk ähnlich wie Sickels und Sybels *Kaiserurkunden in Abbildungen*, schließlich eine kritische Gesamtausgabe der Urkunden selbst nach dem Vorbild der Sickelschen *Diplomataausgabe* in den *Monumenta Germaniae historica*. Das schien mir damals durchaus ausführbar: ein Jahrzehnt und einige Mitarbeiter mochten dazu genügen, und auch die dafür erforderlichen Mittel hoffte ich zu erwirken, denn wir waren damals anspruchsloser als die jüngeren Generationen. Ich fing das Unternehmen mit einer Bewilligung der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften von 1200 Mark an, also mit erheblich weniger, als später eine Schreibmaschinensekretärin — die damals allerdings noch nicht erfunden waren — erhielt, und auch weiterhin hat es uns nicht an spendenden Gönnern gefehlt: wenn es not tat, half das Preußische Kultusministerium aus, das ein Stipendium für einen Mitarbeiter bewilligte, und auch von anderer Seite — ich darf hier unseres verehrten Kollegen W. Nernst dankbar gedenken — kamen uns Spenden zu. Bei dem 150jährigen Jubiläum der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften im Jahre 1901 stifteten für unser junges Unternehmen der mir besonders wohlgesinnte Breslauer Fürstbischof Kardinal Kopp und die Reichsregierung erhebliche Summen, mit denen wir bis in den Krieg hinein ausgekommen sind.

Aber ich erkannte doch bald, daß in dieser einfachen Rechnung etwas nicht stimmte. Ich war von der irrigen Annahme ausgegangen, daß das urkundliche Material im großen und ganzen bereits gesammelt sei und es sich da nur noch um Ergänzungen handeln würde. Es war ja bereits in schematischer Weise in der allen Historikern vertrauten Neubearbeitung der *Regesta pontificum Romanorum* Ph. Jaffés verzeichnet, die allerdings, wie die aus neuen umfassenden archivalischen Forschungen in Italien, Frankreich und Deutschland hervorgegangenen Veröffentlichungen des unermüdlichen J. v. Pflugk-Harttung zeigten¹, sich als sehr lückenhaft erwiesen, aber nun so weit ergänzt zu sein schienen, daß es nur noch einer Nachlese und Nachprüfung bedurfte. Ich rechnete damals auf kaum mehr als auf ein neues Tausend zu den bei Jaffé registrierten 17500 Nummern und begann frohgemut noch im Jahre 1896 mit den seit Jahrzehnten bei uns in Deutschland herkömmlichen Archivreisen nach Italien.

Italien! Einst waren unsere Vorfahren als Eroberer oder als Söldner oder als fahrende Schüler in dieses Land der ewigen Sehnsucht der Deutschen gezogen. Auch damals, als ich jung war, war es der Traum wohl aller jüngeren deutschen Historiker, die berühmten Bibliotheken und Archive Italiens, die

¹ Er hat in den 3 Bänden seiner *Acta pontificum Romanorum* (Tübingen 1881—86) 1400 Papsturkunden veröffentlicht.

so viele Zeugnisse unserer eigenen Geschichte bergen und durch ihren Reichtum und wegen ihrer Verwaltung den Ruf hatten, die ersten der Welt zu sein, kennenzulernen. Ein heller Schimmer historischer Romantik verklärte das ganze 19. Jahrhundert hindurch das schöne Land, vornehmlich in den Augen der Deutschen, und auch für die kritischsten Forscher blieben die Romfahrten das große Erlebnis durch drei Generationen hindurch, seit Pertz, Böhmer und Bluhme, seit Bethmann, Sickel und Ficker und unzähligen Jüngeren. Für mich aber ist es die große Schule der Arbeit geworden. Aus den paar Jahren, die ich für Italien vorgesehen hatte, wurden ihrer zwanzig. Denn ich erkannte sehr bald, daß das archivalische Material trotz aller früheren Bemühungen ganz ungenügend zusammengebracht und verzeichnet war; selbst in den schon so oft besuchten Archiven kamen neue unbekannte Fonds zum Vorschein, und ganze Archive, die bisher nie besucht waren, tauchten auf. So nahm unser Unternehmen einen ganz anderen Umfang an, als geplant war, ein unendliches Arbeitsfeld voll neuer und lohnender Aufgaben tat sich auf, die neue Dispositionen erforderlich machten.

Ich muß hier eines leider vor kurzem verstorbenen italienischen Gelehrten gedenken, ohne dessen Mitarbeit wir in Italien nicht zum Ziele gekommen wären. Ich hatte das große Glück, in Luigi Schiaparelli den Mitarbeiter zu finden, den wir brauchten, einen Mann von unermüdlichem Fleiße, höchster Gewissenhaftigkeit und vollkommenster Exaktheit. Deutsche Mitarbeiter gesellten sich hinzu, wie Melle Klinkenborg, Albert Brackmann, Wilhelm Wiederhold, zu denen später Alfred Hessel und Erich Caspar kamen, und dankbar gedenke ich der Hilfe und Mitarbeit auch der italienischen Gelehrten, unter denen ich vornehmlich Don Achille Ratti von der Ambrosiana und Pietro Fedele nennen möchte, und der weisen Ratschläge, die mir einer der gelehrtesten Meister unserer Wissenschaft, Kardinal Franz Ehrle, zuteil werden ließ. Ja, es waren glückliche Jahre, da wir von Stadt zu Stadt, von Archiv zu Archiv zogen, überall auf das freundlichste aufgenommen. Welcher Reichtum an Archiven und welche Mannigfaltigkeit der Überlieferung! Kein anderes Land kann sich damit vergleichen. Aber auch welche Zersplitterung des archivalischen Materials, in der sich die politische Geschichte des Landes und die Geschichte der Bewegungen innerhalb der Kirche widerspiegeln. Lange ein Spielball fremder Mächte, hat Italien unendlich viele Archivalien durch Krieg und Raub verloren: die großen Libri iurium der Republik Genua befinden sich jetzt noch in Paris im Archiv des Auswärtigen Ministeriums und Urkunden des Domkapitels von Genua in Leningrad, und vor allem in den Zeiten Napoleons I. und der Restauration ist eine gewaltige Umschichtung der Archivalien, vornehmlich Oberitaliens, erfolgt. Die Säkularisationen brachten die geistlichen Archive an die staatlichen Finanzämter oder an die Kommunen oder führten zu ihrer Verschleuderung, wie es jenem

großen Archiv des alten Klosters Pomposa in den Lagunen von Commachio geschah, das, nach Mantua verschlagen, von dem Olmützer Fürsterzbischof Fürstenberg angekauft und der Abtei Montecassino geschenkt wurde, wo es sich noch jetzt befindet. Es war damals eine schöne Zeit für Sammler, die fast für nichts ganze Archive aufkaufen konnten, die dann, wie die große Sammlung von Carlo Morbio, durch die Antiquare in aller Herren Länder zerstreut wurden, nach Deutschland, Frankreich und England. Ebenso verhängnisvoll für die älteren Archivalien waren die Friedensschlüsse von 1815. Es war eine seltsame Psychose der Diplomaten, wohlverstanden früherer Jahrhunderte, daß sie nicht nur die Verwaltungsakten zum Gegenstand ihrer Geschäftigkeit machten, sondern auch alte Archivalien, Codices und Bilder und sie von einem Lande zu andern in Bewegung setzten wie die Veroneser Klosterarchive, die 1815 Karton für Karton, amtlich verschlossen, beglaubigt und versiegelt, in mehreren Wagenladungen von Verona nach Wien geschafft wurden, wo sie uneröffnet ruhten, bis man sie 1867 neuversiegelt nach Venedig verlud, wo es aber an dem nötigen Archivpersonal zur Einordnung dieser Erwerbungen mangelte. Ich darf hier vielleicht in Parenthese einschalten, daß ich als Generaldirektor der preußischen Staatsarchive mich bemüht habe, solche willkürliche und unverständige Verschiebungen von Archivgut wieder gutzumachen, ohne freilich viel Gegenliebe zu finden, vielmehr die Erfahrung machte, daß die Archivare aller Länder nach dem Beispiel ihrer Regierungen gleich geneigt sind, zu nehmen, und ebenso abgeneigt sind, etwas zurückzugeben. Nebenbei: die Bibliothekare sind keine besseren Menschen.

Neben diesen oft katastrophalen Verschiebungen der Archivalien erlitten die kirchlichen Archive Italiens in höherem Maße als in anderen Ländern ähnliche Eingriffe durch die kirchlichen Instanzen selbst. Im 15. Jahrhundert bildeten sich in Italien neue große Kongregationen, wie die von S. Giustina in Padua, die sogenannte Congregatio Casinensis, die von S. Marco in Mantua, von S. Salvatore in Brescia und die von S. Giorgio in Alga in den Lagunen von Venedig, wobei ganze Archive oder einzelne Archivalien der Mitgliederklöster an das Zentralkloster abgegeben wurden und dessen spätere Schicksale teilten. So enthielt das Archiv der Kongregation von S. Giorgio in Alga zahlreiche alte Urkunden aus den Veroneser Klöstern und aus denen des übrigen Veneziens, die 1796 der päpstliche Nuntius beim Herannahen der französischen Truppen zu Schiff nach Rom rettete, wo sie jahrzehntelang vergessen im Vatikanischen Archiv lagerten, bis die neue Vatikanische Archivverwaltung sie entdeckte, ordnete und der Benutzung zugänglich machte. Eine ähnliche Bewegung der Archivalien hatte die Institution der Kommendataräbte zur Folge, jener römischen Kardinäle aus großen Häusern, die, mit vielen Klöstern kommandiert, aus deren Bibliotheken kostbare Codices und aus ihren Archiven Urkunden nach Rom kommen ließen und sie ihren Familienarchiven

einverleibten. Ein berühmter Typus dieser Art ist das Barberiniarchiv, das sich jetzt in der Vatikanischen Bibliothek befindet. Gerade diesen Archiven verdanken wir eine große Zahl neuer wichtiger Urkunden. Diese Beispiele sollen nur den seltsamen Prozeß illustrieren, dem nicht wenige geistliche Archive Italiens unterlagen und der zu einer vollständigen Zerreißung der alten Bestände führte. Daß uns hieraus eine außerordentliche Erschwerung der Arbeiten erwuchs, freilich auch ein schöner Lohn, wenn es gelang, diese Beziehungen aufzudecken, leuchtet ein. Immer aber nötigten diese Erfahrungen, unsere Arbeitsmethoden zu ändern. Während wir bisher uns ausschließlich auf die Suche nach älteren Papsturkunden, wie sie uns die Archive eben boten, beschränkt hatten und deren Ergebnisse sogleich in Reiseberichten festlegten, die wir zusammen mit den neugefundenen Urkunden in den Nachrichten der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften seit 1896 veröffentlichten, mußten wir jetzt, weit darüber hinausgreifend, zunächst die Archivgeschichte aller Empfänger päpstlicher Urkunden erforschen und rekonstruieren. So schob sich zwischen unsern primitiven Plan und dessen letztes Ziel eine neue ebenso umfassende wie schwierige konstruktive Aufgabe, die einer urkundlichen Quellenkunde auf breitester Grundlage über ganz Europa hin.

Wir suchten nun nicht mehr Papsturkunden allein, sondern versuchten gleichzeitig mittels einer systematischen Durchforschung aller Archive, Bibliotheken und privaten Sammlungen die alten zerrissenen Urkundenfonds, wenn auch nur idealiter, wiederherzustellen.

Auf dieser neuen Grundlage, der wir viele neue Entdeckungen verdankten, die wieder zu manchen Einzeluntersuchungen von geschichtlicher Bedeutung Anlaß gaben, beruhen die Bände der neuen *Regesta pontificum Romanorum*, von denen der erste unter dem Spezialtitel der *Italia pontificia I.* mit dem stadtrömischen Urkundenmaterial im Jahre 1906 erschien. Der Stoff ist hier grundsätzlich nach den Empfängern geordnet mit der dazugehörigen Spezialbibliographie und einer kurzen Archivgeschichte, dann folgen in chronologischer Folge die Regesten der Papsturkunden für die betreffenden Empfänger. Der Benutzer erhält so von jedem Empfänger eine kleine Monographie und zugleich einen Überblick über dessen Beziehungen zum Heiligen Stuhl. Das erforderte neue Untersuchungen und Feststellungen historischer und historisch-geographischer Natur, die sich als nützlich auch für Benutzer außerhalb des engeren Kreises der Diplomaten erwiesen haben. Gerade in Italien hat man mir oft bestätigt, daß diese neue Methode sich als Basis für weitere Spezialforschungen und für lokale Urkundenpublikationen bewährt habe, während man in Deutschland mit solcher Neuerung, die mit der gewohnten durchlaufenden chronologischen Ordnung brach, sich zuerst nicht überall einverstanden erklärte. Aber jeder neue Band bestätigte die Zweck-

mäßigkeit des eingeschlagenen Verfahrens: 1907 erschien der II. Band mit Latium, 1908 der III. mit Etrurien, 1909 der IV. mit Umbrien und den Marken, 1911 der V. mit der Aemilia, 1913 und 1914 die beiden Teile des VI. Bandes mit der Lombardei und mit Piemont und Ligurien. Aber als ich die Vorbereitungen für den Druck des VII. Doppelbandes mit Venezien und Istrien treffen wollte, brach der Weltkrieg aus und machte allem ein Ende.

Unterdessen hatten wir auch mit den Arbeiten in Deutschland begonnen. Hier hatte ich das Glück, für die *Germania pontificia* den dazu berufensten Bearbeiter in Albert Brackmann zu finden, der seit 1901 nach der gleichen Methode die Archive Deutschlands, Österreichs, der Schweiz und der skandinavischen Länder bearbeitete. Die Aufgabe war hier weniger kompliziert. Denn die archivalische Erhaltung ist hier zumeist besser als in den romanischen Ländern, und auch die Geschichte der Archive ist hier einheitlicher, da sie in viel geringerem Maße so gewaltsamen Eingriffen ausgesetzt gewesen sind als jene. Auch war das zahlenmäßig geringere Material zum größten Teil bereits durch die Editionsarbeit der früheren Generationen erfaßt. Immerhin hat auch hier die Arbeit sich gelohnt. Brackmanns Fleiß verdanken wir den ersten Band der *Germania pontificia* mit den Papsturkunden für die österreichischen und bayerischen Länder, die damals und noch auf lange hinaus eine politische und kirchliche Einheit bildeten. Er erschien in den Jahren 1910 und 1911 und bald danach als Frucht eingehendster Archivforschungen Brackmanns Buch: *Studien und Vorarbeiten zur Germania pontificia I. Die Kurie und die Salzburger Kirchenprovinz* (Berlin 1912).

So war auch hier alles im besten Fortschreiten, als der Weltkrieg zur Einstellung der Arbeiten auf Jahre hinaus nötigte.

Etwas später, zuerst im Jahre 1906, hatten wir auch die ersten Versuche für die *Gallia pontificia* unternommen. Ich kann nicht verhehlen, daß mir von Anfang an gerade dieser Teil unseres Unternehmens die größte Sorge gemacht hat. Die deutschen Archive kannten wir, und die Archive Italiens waren uns vertraut; hier waren wir dank einer langen Tradition beinahe heimisch. Die französischen Archive waren uns fremder. Zwar hatten schon früher die *Sendboten der Monumenta Germaniae* die Bibliotheken und Archive Frankreichs aufgesucht, aber Führer wie Bluhme, Bethmann und Pflugk-Hartung für Italien besaßen wir für Frankreich nicht. Auch sind die deutschen Bibliotheken mit der reichen und für unsere Arbeiten unentbehrlichen französischen Lokalliteratur nicht so gut ausgestattet wie mit der Italiens, ein Umstand, der die Vorarbeiten lähmte. Die eigentlichen Schwierigkeiten lagen aber in der ungeheuren Masse und in dem besonderen Zustand der französischen Überlieferung. Frankreich mit seinem großen Nationalarchiv in Paris und mit seinen mehr als 90 Departementalarchiven ist nun einmal das klassische Land der Archive, in denen besonders für das

12. Jahrhundert eine fast unübersehbare Zahl von Papsturkunden zusammengekommen ist, wie das ja auch der historischen Entwicklung entsprach, durch die Frankreich — noch nicht das französische Königtum, wohl aber die französische Kirche — schon damals die führende Stellung in der abendländischen Kirche erlangt hatte. Aber dieser archivalische Reichtum war ähnlich wie in Italien durch Kriege und Revolutionen dezimiert und durch die große Revolution einer durchgreifenden Umschichtung und Zentralisierung unterworfen worden, die jede systematische Forschung immer wieder zu Umwegen aus den Provinzen nach Paris und von Paris in die Provinzen nötigte und nötigt. Gerade hier erwies sich unsere Methode der Rekonstruktion der Archivfonds als ein wissenschaftliches Postulat, das uns die Durcharbeitung auch der großen vorrevolutionären historisch-archivalischen Sammlungen der Mauriner, des Baluze und anderer zur Pflicht machte, freilich uns so mit ebenso schwierigen wie zeitraubenden Arbeiten belastete. Es war mir von vornherein klar, daß wir hier nur allmählich und nur in Etappen zum Ziele kommen konnten. Dennoch hat schon der erste Versuch, den wir unternahmen, dank der freundlichen Aufnahme, die unser erster Sendbote nach Frankreich, Wilhelm Wiederhold, dort fand, uns zu einer stattlichen Vermehrung unserer Regesten verholfen. Er hat auf mehreren Reisen in den Jahren 1906 bis 1913 die Departements südlich der Loire besucht und über die vorläufigen Ergebnisse in 7 Sonderheften der Göttinger Nachrichten berichtet und im ganzen 650 bis dahin unbekannte Papsturkunden veröffentlicht. Es sollte ein erster Versuch sein. Mit dem Weltkrieg fand er ein vorzeitiges Ende.

Erst nach Jahren und unter ganz veränderten Verhältnissen haben wir unsere sechs Jahre lang fast völlig unterbrochenen Arbeiten wieder aufnehmen können. Welche Wirkungen der Weltkrieg für die Wissenschaft gehabt hat, wird die Menschheit noch lange spüren; wir aber, die wir ein auf aktiver oder doch wenigstens wohlwollend passiver Mitarbeit der Gelehrten, der Archive und Bibliotheken des zentralen und westlichen Europa aufgebautes Unternehmen betrieben, sahen nicht nur unsere früheren auswärtigen Verbindungen zerstört, sondern durch den finanziellen Zusammenbruch unseres Landes auch die materiellen Voraussetzungen der eigenen Existenz vernichtet. Es gab einen Augenblick, da ich an der Möglichkeit, unser Unternehmen weiterzuführen oder gar zu vollenden, verzweifelte. Da ist uns von zwei Seiten Hilfe gekommen, von dem Oberhaupt der katholischen Kirche, Papst Pius XI., der schon früher als Bibliothekar der Ambrosiana in Mailand unsere Arbeiten verständnisvoll gefördert hatte, und von der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, deren Präsident, Staatsminister Dr. Friedrich Schmidt-Ott, sich unseres Unternehmens tatkräftig annahm. So war es

möglich, daß ich schon 1923 und 1925 die beiden Teile des VII. Bandes der Italia pontificia mit Aquileja und mit Venedig-Istrien vollenden und zum Drucke bringen konnte, während Brackmann den II. Band der Germania pontificia in zwei Teilen mit den Bistümern Eichstätt, Augsburg und Konstanz und mit der Helvetia pontificia in den Jahren 1923 und 1927 herausgab, so daß nun die Vollendung des großen Werkes wenigstens für Deutschland und Italien gesichert schien. Da war es wiederum Papst Pius XI., der in weiser Voraussicht riet, die günstige Gelegenheit wahrzunehmen, um schon jetzt die in technischer Hinsicht schwierigste Aufgabe zu lösen, nämlich zur Inangriffnahme der Hispania pontificia. Gewiß fehlte es dafür nicht an nützlichen Vorarbeiten, wie Florez' España sagrada und Fita's gelegentliche Urkundenpublikationen; von französischen Forschern war bereits vorgearbeitet, und von deutscher Seite hatte Heinrich Finke uns die Wege gewiesen. Allein die Archive Spaniens und Portugals, insonderheit die geistlichen, waren uns doch im großen und ganzen terra incognita, und daß sie nicht ohne weiteres und in dem Maße, wie es für uns Voraussetzung des Gelingens war, zugänglich sein würden, hatte mich ein unmittelbar vor dem Kriege unternommener Vorstoß durch einen Schüler Finkes, den im Weltkrieg gefallenen Dr. Rohde, gelehrt. Jetzt, mit der Unterstützung und den Empfehlungen des Heiligen Stuhles, gelang das Unternehmen über Erwarten und trug reiche Frucht. Die spanische Gastlichkeit ist in der ganzen Welt berühmt; die Aufnahme aber, die ich und meine Mitarbeiter, Dr. P. Rassow in Madrid, José Rius y Serra in Katalanien, Aragon und Kastilien und Dr. C. Erdmann in Portugal und in Nordspanien, fanden, übertraf unsere Hoffnungen. Ihnen entsprach die Ausbeute. Wohl haben in Spanien wie in Portugal Kriege und die politischen Umwälzungen des XIX. Jahrhunderts die alten geistlichen Archive auf das grausamste heimgesucht und auch hier zu einer ähnlichen Zerstörung und Umschichtung der archivalischen Überlieferung geführt wie in Frankreich; trotzdem fanden wir noch nicht nur reiches neues, sondern auch historisch besonders wichtiges Material. Ich habe über die Archive in Katalanien und Aragon, Dr. Erdmann über die Portugals in mehreren Bänden der Göttinger Abhandlungen berichtet und auch als Historiker den Gewinn für unsere Wissenschaft zu buchen versucht; ein dritter Band mit dem Bericht über Kastilien steht noch aus. Papst Pius XI. aber, von diesen Ergebnissen besonders befriedigt, beschloß, als ich Ihm die von meiner Frau, der Photographin der spanischen Expedition, hergestellten Photographien der in Barcelona, Vich und Seo de Urgel erhaltenen alten Papyrusurkunden seiner Vorgänger vorlegte, durch eine monumentale Publikation diese kostbaren, aber besonders gefährdeten Stücke der Wissenschaft zu erhalten. Die 8 spanischen Papyri wurden mitsamt den 3 italienischen nach Rom gebracht, dort von unserm trefflichen Dr. Ibscher restauriert, von Danesi in Naturgröße

photographiert und mit den 2 deutschen Papyri aus Münster und Hannover von der Vatikanischen Bibliothek in einem Prachtwerk unter dem Titel »Pontificum Romanorum diplomata papyracea Hispaniae, Italiae, Germaniae« im Jahre 1929 herausgegeben. Es fehlen leider noch die 10 französischen Papyri.

Bald darauf war es auch möglich, die Arbeiten in Frankreich wiederaufzunehmen. Zunächst ergänzte Dr. W. Kienast im Herbst 1926 die Hispania pontificia durch die Bearbeitung der zahlreichen in den Pariser Sammlungen erhaltenen spanischen Materialien. Die entgegenkommende Aufnahme, die er in der Nationalbibliothek und im Nationalarchiv gefunden hatte, ermutigte mich im Jahre 1927 zur Sendung unseres bewährten Spezialisten für Frankreich, des Prof. Wiederhold, zusammen mit einem jüngeren vielversprechenden Mitarbeiter, Dr. Paul Schmid, nach Paris, die in systematischer Arbeit die an Zahl fast unübersehbaren älteren Papsturkunden in der Bibliothek wie im Archiv aufnehmen sollten. Leider ist Dr. Schmid bald nach seiner Rückkehr an einem aus dem Krieg mitgebrachten Leiden im Sommer 1929 gestorben, und ihm folgte am 1. Januar 1931 Prof. Wiederhold ins Grab. Auch Dr. G. Laehr, der zusammen mit Dr. Erdmann und Dr. Meinert diese Arbeiten fortsetzen sollte, starb im Juni 1931 an den Folgen seiner Kriegsverwundung. Trotz dieser schweren Verluste ist es gelungen, die Arbeiten nicht nur in Paris, wo unser neuer Mitarbeiter, Dr. J. Ramackers, die Fortsetzung übernahm, sondern auch in den noch nicht besuchten nördlichen und östlichen Provinzen Frankreichs wenigstens im rohen zu Ende zu führen. Die Champagne und Lothringen bearbeitete noch Dr. H. Meinert; er hat über die Ergebnisse in einem besonderen Bericht in den Göttinger Abhandlungen Rechenschaft abgelegt und über 300 neue Urkunden veröffentlicht, während von Dr. Ramackers jetzt ein analoger Bericht über die Papsturkunden im nördlichen Frankreich und in Belgien mit einem noch reicheren Ergebnis im Druck ist. Daran werden sich noch zwei oder drei Berichte über die Papsturkunden in Anjou und Maine, in der Bretagne und Normandie, der Isle de France und der Picardie anschließen. Aber, wie gesagt, es handelt sich hier erst um das Rohmaterial, eine Masse von 4000 bis 5000 Papsturkunden vor 1198, bei deren Bearbeitung sich nach unseren Erfahrungen noch manche Ergänzungen ergeben werden.

Nun blieb noch als letztes großes Land des germanisch-romanischen Mittelalters Großbritannien übrig. Damit betraute ich den ehemaligen Berliner Privatdozenten, jetzt Professor in Halle, Dr. Walter Holtzmann; die Mittel gewährte das preußische Kultusministerium. Er hat auf mehreren Reisen in den Jahren 1928 bis 1932 das Material in England gesammelt und auch bereits 1930 im XXV. Band der Göttinger Abhandlungen einen ersten ausführlichen Bericht über die älteren englischen Papsturkunden, zunächst über die in London erhaltenen, erstattet, dem demnächst ein zweiter folgen soll. Aus England haben wir bis jetzt einen Gewinn von etwa

600 Urkunden zu buchen, wozu noch mancher neue willkommene Fund hinzugekommen ist. Die eigenartigen archivalischen Verhältnisse Englands, die von denen des Kontinents stark abweichen, sind systematischen Nachforschungen nach unserer Methode nicht günstig, im Gegenteil, denn mehr noch als in irgendeinem andern Lande machen sich hier die Folgen der Reformation geltend, die sich nicht mit der bloßen Säkularisation begnügte, sondern viele Klosterarchive zerstörte und die alten Papsturkunden systematisch vernichtete. So ist hier die Rekonstruktion der alten Archivfonds besonders schwierig.

Was endlich die übrigen europäischen Länder, die nordischen und östlichen, anlangt, so ist deren Anteil an unserm Urkundenwerk gering, da sie erst spät in näheren Zusammenhang mit Rom getreten sind. Polen hat zwar, wie die berühmte Schenkungsnotiz Miesekos im Cencius lehrt, schon in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts Verbindung mit Rom gesucht; aber seine älteste Papsturkunde ist, da jene Benedikts IX. für Krakau eine Fälschung ist, erst die Bulle Innocenz' II. für das Erzbistum Gnesen vom Jahre 1136. Aus dem 12. Jahrhundert ist kaum mehr als ein Dutzend auf uns gekommen. Ungarn kann sich einer größeren Zahl, und auch älterer, rühmen, und das gleiche gilt für Kroatien und Dalmatien. Dagegen ist die Terra sancta, das Königreich Jerusalem mit seinen Bistümern und Klöstern, und die großen Ritterorden, die dort entstanden, ein wichtiges Kapitel für sich, für das ein besonderer Band in Aussicht genommen ist, dessen Herstellung aber keine besonderen Schwierigkeiten verursacht, da das urkundliche Material schon längst von anderer Seite — ich erinnere nur an Röhrich, den Comte Riant und an De la Ville-le-Roux, — zusammengebracht und von uns bereits ergänzt ist. Endlich Byzanz, der Sitz der oströmischen Kaiser und der Patriarchen von Konstantinopel, läßt uns ebenso wie die andern großen Kirchen des Ostens in archivalischer Hinsicht völlig im Stich; die Arbeit, die hier zu tun ist, ist die einer wesentlich literarisch-historischen Kompilation.

Ich erlaube mir zum Schluß das Fazit des bisher Geleisteten zusammenzufassen. Mit unserer ersten Aufgabe, der Sammlung des Urkundenmaterials selbst, sind wir jetzt bis auf geringe Reste und Lücken in der Hauptsache fertig. Wir haben in unsern Schränken von rund 20000 Papsturkunden Abschriften, Kollationen und Notizen, von den meisten Originalen Photographien oder Pausen, und von allen Archiven und Bibliotheken des germanisch-romanischen Europas Indizes und Aufnahmen, die, wenn sie auch noch vervollständigt werden müssen, uns jederzeit eine schnelle Nachforschung ermöglichen. Von den dazugehörenden 68 Archivberichten stehen nur noch drei französische und je ein englischer und spanischer aus. Sie sind sehr ungleich, aber es wäre

nicht schwierig, daraus eine gewiß nützliche *clavis archivorum* des alten Europas herzustellen. Ebenso ließe sich jetzt schon auf Grund der gesammelten Originale ohne Schwierigkeit eine Lehre von den päpstlichen Urkunden bis 1198 schreiben.

Was die zweite Aufgabe, die Publikation der *Regesta pontificum Romanorum* anlangt, so liegen jetzt vor von der *Italia pontificia* Bd. I bis VII und von der *Germania pontificia* Bd. I und II; im Drucke befindet sich Bd. VIII der *Italia*, und jetzt kommt auch Bd. III der *Germania pontificia* mit den Mainzer Diözesen an die Reihe. Wenn keine neuen Störungen eintreten, kann jene in drei, diese in zehn Jahren vollendet sein. Das schwierigste, aber vielleicht ertragreichste Stück Arbeit würde die *Gallia pontificia* sein, teils wegen der zahlreichen kritischen Fragen über die Echtheit oder Unechtheit vieler Stücke, noch mehr aber, weil es nicht leicht sein wird, einen geeigneten Bearbeiter dieses Stoffes zu finden. Wäre ich jünger, so würde ich mich mit Enthusiasmus an diese lockende und lohnende Aufgabe machen, so schwierig sie auch ist. Und sie erfordert ihre Zeit. Der Bearbeiter müßte wohl zehn Jahre seines Lebens daransetzen, auf die ich selbst nicht mehr rechnen kann.

Wie schon in der ersten Periode unsere Arbeitsmethoden sich geändert und unsere Ziele sich erweitert hatten, habe ich bereits bemerkt. Die ausschließlich formale Behandlung des Stoffes nach den Rezepten der Diplomatie, wenn sie auch die selbstverständliche Voraussetzung aller unserer Arbeiten blieb, wuchs sich je länger je mehr zu einer weit über die bloßen Editionsziele hinausgreifenden Erfassung des ganzen Urkundenstoffes aus; wir wurden sozusagen aus Diplomaten Historiker. Nicht etwa, daß wir uns unserer ersten Pflicht, wie sie uns der große Mabillon eingeschärft hat, »*diplomata vera et falsa discernendi*«, ent schlagen hätten, im Gegenteil, wir sind immer mit besonderem Eifer den zahlreichen Fälschern nachgegangen und haben mehr als einen entlarvt, wie etwa jenen mehr der Pathologie als der Historie verfallenen Kanonikus D'Abramo, der ganze Bände mit Hunderten von erfundenen Urkunden der Päpste, Kaiser und Kaiserinnen, der Sultane und anderer berühmter Leute des Mittelalters zum Ruhm seiner Vaterstadt Pisa füllte. Und ebenso haben wir auf alles geachtet, was überhaupt dem Diplomatiker von Nutzen sein kann und auch hier manchen, wie wir uns schmeicheln, nicht wertlosen Beitrag beigesteuert, wie etwa zu dem Problem der Minuten und Konzepte. Aber immer mehr — das brachte schon die immer vollständiger werdende Stoffmasse mit sich — sind wir zu Untersuchungen auch über den historischen und rechtlichen Inhalt unserer Urkunden übergegangen. Glückliche Entdeckungen besonders wichtiger Urkunden luden zu immer häufigeren Exkursionen in die Historie ein und zu Versuchen, sie in den Verlauf der geschichtlichen Entwicklung einzureihen. So monoton diese an immer fester werdende Formulare gebundenen Papsturkunden scheinbar sind, so fehlt

es unter ihnen keineswegs an Stücken, die diese Monotonie unterbrechen und einen individuellen Charakter tragen. Der historischen Bedeutung gerade jener Päpste, die die Historiker von jeher angezogen haben, wie Leos IX., Gregors VII. und seines Gegners Wibert von Ravenna, Urbans II., Paschals II., Gelasius' II. und des Burdinus, dann Calixts II., hernach Alexanders III. und seines Widerparts Victors IV., schließlich auch Gregors VIII. und Celestins III., sind wir dank glücklicher Funde nähergekommen als unsere Vorgänger. Aber wir sind nicht in erster Linie Kirchenhistoriker, sondern Profanhistoriker, denen das Verständnis der wechselvollen Beziehungen des Papsttums und der römischen Kurie zu den einzelnen Ländern besonders am Herzen liegt. Wie man da in Ermangelung anderer Quellen gerade aus den Urkunden heraus zu ganz neuen Erkenntnissen zu gelangen vermag, habe ich an einigen Beispielen gezeigt, indem ich die Geschichte Roms und der Republik Venedig bis ins XII. Jahrhundert an der Hand der Urkunden zu analysieren und darzustellen versucht habe und dank dem reicheren und wichtigeren Material in vielleicht noch eindrucksvollere Weise die Geschichte der Beziehungen der Päpste zu den spanischen Reichen des hohen Mittelalters. Eine Monographie mit dem gleichen Ziele für die Geschichte der Beziehungen des Normannenstaates zu Rom ist in Vorbereitung, der ähnliche Arbeiten für die Geschichte Frankreichs, Englands, für die nordischen Länder und für die slawischen Königreiche des Ostens einmal folgen werden. Gewiß haben wir und unsere Vorgänger es weit gebracht in der kritischen Behandlung und Bearbeitung der Quellen des älteren Mittelalters, und gerade der deutsche Historiker wird auf seine *Monumenta Germaniae historica* mit stolzer Genugtuung zurückblicken, aber von einer wirklichen Durchdringung und Verwertung sind wir trotz der großen Zahl von Einzeluntersuchungen doch noch weit entfernt. Indessen noch viel mehr denn als Quellen für die politische Geschichte sind diese 20000 bis 25000 Papsturkunden von der größten Bedeutung für die Geschichte des Rechtes und der Institutionen. Eben hier ist bereits mehr vorgearbeitet als auf dem Gebiet der politischen Geschichte. Die Geschichte des kirchlichen Rechts und der kirchlichen Einrichtungen ist, seitdem die gerade hierfür schier unerschöpflichen Register und Akten des Vatikanischen Archivs durch dessen Öffnung, die immer ein denkwürdiger Ruhmestitel Papst Leos XIII. und ein großer Moment in der Geschichte der historischen Wissenschaft bleiben wird, zugänglich geworden sind, von geistlichen und weltlichen Historikern mit besonderer Vorliebe und mit großem Erfolge erforscht und bearbeitet worden — und hier sind alle Nationen beteiligt —, aber für die Jahrhunderte vor 1200, wo uns solche Materialien fast ganz fehlen, läßt sich die Geschichte der kirchlichen Institutionen zuletzt nur aus den über das ganze Abendland hin zerstreuten Urkunden der Päpste vollständig rekonstruieren. Da tritt in überwältigender Größe die Gestalt Alexanders III.

in den Vordergrund, auf dessen Pontifikat allein ein Fünftel aller päpstlichen Urkunden vor 1200 fällt, und er erweist sich so als der eigentliche Gestalter der kurialen Verwaltung und der Durchführung des kanonischen Rechts über das ganze Abendland hin. Das ist, denke ich, die Aufgabe der nächsten Generationen, für die wir diese mühsame Kärnerarbeit durch 30 Jahre geleistet haben.

Wenn ich mich also damit bescheiden muß, die Vollendung meines vornehmsten Lebenswerkes selbst nicht mehr zu erleben, so habe ich doch in der Einsicht in die Unerbittlichkeit alles menschlichen Loses, soweit es überhaupt in den heutigen Verhältnissen möglich ist, Vorsorge getroffen, seinen Abschluß zu sichern, zunächst durch Bereitstellung der dazu erforderlichen Mittel. Ich erwähnte schon, daß Seine Heiligkeit Papst Pius XI. uns zur Fortführung unserer Arbeiten häufiger Mittel zukommen ließ und daß auch von anderer Seite es an willkommenen Beihilfen nicht gefehlt hat. Wir haben aus diesen Fonds im Jahre 1931 mit Genehmigung des Papstes eine Stiftung errichtet unter dem Namen »Piusstiftung für Papsturkunden und mittelalterliche Geschichtsforschung«, die unter der Aufsicht des Schweizerischen Bundesrats und der wissenschaftlichen Oberleitung der Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen stehen soll, mit der Bestimmung, unser Unternehmen zu Ende zu führen und die für den Druck erforderlichen Mittel zu bestreiten, bis die kritische Edition der Papsturkunden vollendet ist. Dann sollen die frei werdenden Zinsen zu Auslandsstipendien für junge mittelalterliche Historiker verwendet werden. Zugleich wollten wir so das Andenken des hochsinnigen Gönners unseres Unternehmens unter uns wach erhalten, der, selbst ein erprobter Forscher, durch die Reformen und den Ausbau des Vatikanischen Archivs und der Vatikanischen Bibliothek nach dem Vorbilde seiner großen Vorgänger Nicolaus' V. und Leos XIII. sich die größten Verdienste um die Geschichtswissenschaft erworben hat.

Vorarbeiten und kritische Untersuchungen.

1. P. Kehr, Über den Plan einer kritischen Ausgabe der Papsturkunden bis Innocenz III.

Mitteilungen der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, 1896, S. 1—15.

2. P. Kehr, Über die Chronologie der Briefe Papst Pauls I. im Codex Carolinus.

Nachrichten der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-hist. Klasse, 1896, Heft 2, S. 102—157.

3. P. Kehr, Diplomatische Miscellen. I. Zu Petrus diaconus. II. Die Sammlungen des Angelo Massarelli in San Severino. III. Zu Humbert von Silva Candida.

IV. Die Scheden des Panvinus.

Ebenda 1898, Heft 4, S. 496—512; 1900, Heft 1, S. 103—109; 1901, Heft 1, S. 1—27.

4. P. Kehr, Über die Papsturkunden für S. Maria de Valle Josaphat.
Ebenda 1899, Heft 3, S. 338—368.
5. P. Kehr, Das Privileg Leos IX. für Adalbert von Bremen.
Festschrift für den Hansischen Geschichtsverein, Pfingsten 1900, S. 73—82.
6. P. Kehr, Due documenti pontifici illustranti la storia di Roma negli ultimi anni del secolo XI.
Archivio della R. Societa Romana di storia patria XXIII (1900), S. 277—283.
7. P. Kehr, Scrinium und Palatium. Zur Geschichte des päpstlichen Kanzleiwesens im 11. Jahrhundert.
Mitteilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung, Ergänzungsband VI (1901), S. 70—112.
8. A. Hessel, Les plus anciennes bulles en faveur de l'abbaye de Saint-Denis.
Moyen Age XIV (1901), S. 373—400.
9. A. Hessel, Cluny und Macon. Ein Beitrag zur Geschichte der päpstlichen Exemptionsprivilegien.
Zeitschrift für Kirchengeschichte XXII (1901), S. 516—524.
10. A. Brackmann, Die beiden ältesten Papstprivilegien für die Abtei Ilsenburg.
Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen, 1902, S. 507—517, und 1903, S. 81—99.
11. E. Caspar, Kritische Untersuchungen zu den Papsturkunden für Apulien.
Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken VI (1904), S. 235—271.
12. P. Kehr, Der angebliche Brief Paschals II. an die Consuln von Pisa und andere Pisaner Fälschungen.
Ebenda VI (1904), S. 316—342.
13. P. Kehr, Die Minuten von Passignano. Eine diplomatische Miscelle.
Ebenda VII (1904), S. 8—41.
14. P. Kehr, Baseler Fälschungen. Exkurs I. zu A. Brackmann, Papsturkunden der Schweiz.
Nachrichten der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-hist. Klasse, 1904, Heft 5, S. 453—463.
15. P. Kehr, Gregors VII. Breve für Kloster Allerheiligen zu Schaffhausen JL. 5167.
Ebenda S. 463—468.
16. P. Kehr, Calixt II. für Engelberg JL. 7148.
Ebenda S. 468—470.
17. P. Kehr, Die Papsturkunden für Peterlingen.
Ebenda S. 470—477.
18. A. Brackmann, Die Verfälschungen in den Papsturkunden der Abtei Muri und ihre Bedeutung für die Kritik der Acta Murensia.
Ebenda S. 477—490.
19. A. Brackmann, Schaffhauser Fälschungen.
Ebenda S. 490—496.
20. A. Brackmann, Die ältesten St. Galler Papsturkunden.
Ebenda S. 496—508.

21. A. Brackmann, Zur Chronologie der Urkunden Paschals II. für Pfävers.
Ebenda S. 508—515.
22. E. Caspar, Die Legatengewalt der Normannisch-sicilischen Herrscher im 12. Jahrhundert.
Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken VII (1904), S. 189—219.
- HI 23. P. Kehr, Das Briefbuch des Thomas von Gaeta, Justitiars Friedrichs II.
Ebenda VIII (1905), S. 1—76; cf. P. Fedele, Un diplomatico dei tempi di Federico II, Tommaso da Gaeta im Archivio storico per le provincie Napoletane XXXI (1906), S. 345—359.
24. P. Kehr, Urkunden zur Geschichte von Farfa im 12. Jahrhundert.
Ebenda IX (1906), S. 170—184.
25. A. Brackmann, Niederrheinische Urkunden des 12. Jahrhunderts (St. Cassiusstift in Bonn — Abtei Brauweiler — Abtei Deutz — Kloster Dünwald — Abtei Camp).
Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein LXXXI (1906), S. 112—130, und LXXXII (1907), S. 119—121.
26. A. Brackmann, Zur Kanonisation des Erzbischofs Anno von Köln.
Neues Archiv XXXII (1907), S. 153—165.
27. E. Caspar, Die Chronik von Tres Tabernae in Calabrien.
Quellen und Forschungen aus ital. Archiven und Bibliotheken X (1907), S. 1—56.
28. P. Kehr, Aus Sant'Antimo und Coltibuono.
Ebenda X (1907), S. 216—225.
29. P. Kehr, Zwei falsche Privilegien Paschals II. (JL. 6555. 6556).
Scritti di storia, di filologia e d'arte publ. per nozze Fedele — De Fabritiis (Napoli 1908), S. 1—24.
30. E. Caspar, Zur ältesten Geschichte von Montecassino.
Neues Archiv XXXIV (1909), S. 195—207.
31. E. Caspar, Petrus diaconus und die Montecassineser Fälschungen (Berlin 1909).
32. P. Kehr, Römische Analekten.
Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken XIV (1911), S. 1—37.
33. A. Brackmann, Drei Schreiben zur Geschichte Gelasius' II.
Neues Archiv XXXVII (1912), S. 617—631. = *See Aufsätze*
34. A. Brackmann, Studien und Vorarbeiten zur Germania pontificia I: Die Kurie und die Salzburger Kirchenprovinz (Berlin 1912).
- II 35. P. Kehr, Das Erzbistum Magdeburg und die erste Organisation der christlichen Kirche in Polen.
Abhandlungen der Preuß. Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, 1920, S. 1—68.
36. P. Kehr, Zur Geschichte Wiberts von Ravenna (Clemens III.) I. II.
Sitzungsberichte der Preuß. Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, XIX (1921), S. 355—368, und LIV (1921), S. 973—988.
37. P. Kehr, Papst Gregor VIII. als Ordensgründer.
Festschrift für Kard. Fr. Ehrle (Miscellanea Ehrle) II (1924), S. 248—275.

38. W. Holtzmann, Studien zur Orientpolitik des Reformpapsttums und zur Entstehung des ersten Kreuzzuges. = *Gen. Anz.*
Historische Vierteljahrsschrift XXII (1925), S. 167—199.
39. P. Kehr, Zur Geschichte Victors IV.
Neues Archiv XLVI (1926), S. 53—85.
40. P. Kehr, Das Papsttum und der katalanische Prinzipat bis zur Vereinigung mit Aragon.
Abhandlungen der Preuß. Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, 1926, Nr. 1. Übersetzt ins Catalanische von R. D'Abadal y Vinyals »El papat e el principat de Catalunya fins a la unió amb Aragó« in Estudis Universitaris Catalans XII, S. 321 bis 347; XIII, S. 1—12; 289—323; XIV, S. 14—32; 213—226; XV, S. 1—20.
41. P. Kehr, Die ältesten Papsturkunden Spaniens erläutert und reproduziert.
Ebenda 1926, Nr. 2.
42. A. Brackmann, Die Anfänge von Hirsau.
Papsttum und Kaisertum (1926), S. 215—232.
43. W. Holtzmann, Anecdota Veronensia.
Ebenda S. 369—375.
44. W. Holtzmann, Papst Alexander III. und Ungarn. = *Gen. Anz.*
Ungarische Jahrbücher VI (1926), S. 397—426.
- DHIR 45. P. Kehr, Erster Bericht über die geschichtlichen Forschungen in Spanien (1925—27).
Sitzungsberichte der Preuß. Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, 1927, XXVII, S. 304—318.
46. P. Kehr, Rom und Venedig bis ins 12. Jahrhundert.
Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken XIX (1927), S. 1—180.
47. O. Vehse, Das Bündnis gegen die Sarazenen vom Jahre 915.
Ebenda S. 181—204.
48. C. Erdmann, Mauritius Burdinus (Gregor VIII.).
Ebenda S. 205—261.
49. O. Vehse, Aus dem Caetaniarchiv in Rom.
Ebenda S. 389—394.
50. P. Kehr, Wie und wann wurde das Reich Aragon ein Lehen der römischen Kirche? Eine diplomatische Untersuchung.
Sitzungsberichte der Preuß. Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, 1928 (XVIII—XX), S. 196—223.
51. P. Kehr, Das Papsttum und die Königreiche Navarra und Aragon bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts.
Abhandlungen der Preuß. Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, 1928, Nr. 4, S. 1—58.
52. C. Erdmann, Das Papsttum und Portugal im ersten Jahrhundert der portugiesischen Geschichte.
Ebenda 1928, Nr. 5, S. 1—63. Übersetzt ins Portugiesische »O papado e Portugal no primeiro século da história portuguesa« in Bolletín do Instituto Alemão III (1930), S. 3—34.

53. W. Holtzmann, Die Unionsverhandlungen zwischen Kaiser Alexios I. und Papst Urban II. im Jahre 1089.
Byzantinische Zeitschrift XXVIII (1928), S. 38—67. *ges. Anb.*
54. A. Brackmann, Die Entstehung der Andechser Wallfahrt.
Abhandlungen der Preuß. Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, 1929, Nr. V, S. 1—40. *= Ges. Anb.*
55. P. Schmid, Die Entstehung des Marseiller Kirchenstaats.
Archiv für Urkundenforschung X (1928), S. 176—207, und XI (1930), S. 138—152.
56. O. Vehse, Die päpstliche Herrschaft in der Sabina bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts.
Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken XXI (1929—30), S. 120—175.
57. C. Erdmann, Une bulle sur papyrus du pape Formose en faveur de Saint-Denis.
Bibliothèque de l'École des Chartes XCI (1930), S. 301—306.
58. W. Holtzmann, Quellen und Forschungen zur Geschichte Friedrich Barbarossas (Englische Analekten I). *(Teil in ges. Anb.)*
Neues Archiv XLVIII (1930), S. 384—413.
59. G. Laehr, Aus den Briefsammlungen von St. Victor.
Brackmann-Festschrift (1931), S. 402—421.
60. O. Vehse, Die älteren Papsturkunden der Großen Karthause zu Farneta.
Ebenda S. 422—433.
61. H. Meinert, Libelli de discordia inter monachos S. Remigii et Nicasii Remenses agitata tempore Paschalis II. papae.
Ebenda S. 259—292.
62. O. Vehse, Benevent als Territorium des Kirchenstaates bis zum Beginn der avignonischen Epoche I. II.
Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken XXII (1930—31), S. 87—160, und XXIII (1931—32), S. 80—119.
63. C. Erdmann, Die Aufrufe Gerberts und Sergius' IV. für das Heilige Land.
Ebenda XXIII (1931—32), S. 1—21.
64. J. Ramackers, Analekten zur Geschichte des Reformpapsttums und der Cluniazenser.
Ebenda XXIII (1931—32), S. 22—52.
65. J. Ramackers, Niederrheinische Urkunden und Briefe des 12. und 13. Jahrhunderts aus französischen und belgischen Archiven und Bibliotheken.
Annalen des Histor. Vereins für den Niederrhein CXXI (1932), S. 61—78.
66. P. Kehr, Die älteren Urkunden für Helmarshausen und das Helmarshäuser Kopialbuch.
Neues Archiv XLIX (1932), S. 86—114.
67. P. Kehr, Zum Mainzer Konzil von 1049.
Ebenda S. 439—452.
68. H. W. Klewitz, Zur Geschichte der Bistumsorganisation Campaniens und Apuliens im 10. und 11. Jahrhundert.
Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken XXIV (1932 bis 33), S. 1—61.

69. W. Holtzmann, Zur Geschichte des Investiturstreites (Englische Analekten II.)
Neues Archiv L (1933), S. 246—319.
- DH I 70. P. Kehr, Die Belehnungen der süditalienischen Normannenfürsten durch die
Päpste (1059—1192).
Abhandlungen der Preuß. Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, 1934,
Nr. 1, S. 1—52.
71. J. Ramackers, Analekten zur Geschichte des Papsttums im 11. Jahrhundert.
Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken XXV (1933—34),
S. 49—60.
72. H. W. Klewitz, Studien über die Wiederherstellung der römischen Kirche in Süd-
italien durch das Reformpapsttum.
Ebenda, S. 105—157.

Reiseberichte.

I. Italien.

1. P. Kehr, Papsturkunden in Venedig.
Nachrichten der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-hist. Klasse, 1896,
Heft 4, S. 277—308.
2. P. Kehr, Papsturkunden in Pisa, Lucca und Ravenna.
Ebenda 1897, Heft 2, S. 175—216.
3. P. Kehr, Papsturkunden in Reggio nell'Emilia.
Ebenda 1897, Heft 2, S. 223—233.
4. M. Klinkenborg, Papsturkunden in Nonantola, Modena und Verona.
Ebenda 1897, Heft 2, S. 234—262.
5. M. Klinkenborg, Papsturkunden in Brescia und Bergamo.
Ebenda 1897, Heft 2, S. 263—282.
6. P. Kehr, Papsturkunden in Padova, Ferrara und Bologna nebst einem Nachtrag
über die Papsturkunden in Venedig.
Ebenda 1897, Heft 3, S. 349—389.
7. P. Kehr, Papsturkunden in der Romagna und den Marken.
Ebenda 1898, Heft 1, S. 6—44.
8. P. Kehr, Papsturkunden in Benevent und der Capitanata.
Ebenda 1898, Heft 1, S. 45—97.
9. P. Kehr, Papsturkunden in Apulien.
Ebenda 1898, Heft 3, S. 237—289.
10. P. Kehr, Papsturkunden in den Abruzzen und am Monte Gargano.
Ebenda 1898, Heft 3, S. 290—334.
11. M. Klinkenborg, Papsturkunden im Principato, in der Basilicata und in Calabrien.
Ebenda 1898, Heft 3, S. 335—348.
12. P. Kehr, Papsturkunden in Umbrien.
Ebenda 1898, Heft 3, S. 349—396.
13. P. Kehr, Le bolle pontificie che si conservano negli archivi Senesi.
Bulletino Senese di storia patria VI (Siena 1899), S. 51—102.

14. P. Kehr, Papsturkunden in Venetien.
Nachrichten der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-hist. Klasse 1899,
Heft 2, S. 197—249.
15. P. Kehr, Papsturkunden in Friaul.
Ebenda 1899, Heft 3, S. 251—282.
16. P. Kehr, Papsturkunden in Sizilien.
Ebenda 1899, Heft 3, S. 283—337.
17. P. Kehr, Papsturkunden in Malta.
Ebenda 1889, Heft 3, S. 369—409.
18. P. Kehr, Le bolle pontificie anteriori al 1198 che si conservano nell'archivio di
Montecassino.
Miscellanea Cassinese II (1899), S. 1—90.
19. P. Kehr, Papsturkunden in Parma und Piacenza.
Nachrichten der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-hist. Klasse,
1900, Heft 1, S. 1—75.
20. P. Kehr, Papsturkunden in Rom. Erster Bericht.
Ebenda 1900, Heft 2, S. 111—197.
21. P. Kehr, Papsturkunden in Salerno, La Cava und Neapel.
Ebenda 1900, Heft 3, S. 198—269.
22. P. Kehr, Papsturkunden in Campanien.
Ebenda 1900, Heft 3, S. 286—344.
23. P. Kehr, Papsturkunden in Rom. Zweiter Bericht.
Ebenda 1900, Heft 3, S. 360—436.
24. P. Kehr, Papsturkunden in Turin.
Ebenda 1901, Heft 1, S. 57—115.
25. P. Kehr, Papsturkunden in Piemont.
Ebenda 1901, Heft 2, S. 117—170.
26. P. Kehr, Papsturkunden im ehemaligen Patrimonium und im südlichen Toscana.
Ebenda 1901, Heft 2, S. 196—228.
27. P. Kehr, Papsturkunden in Rom. Dritter Bericht. 8.6.1901
Ebenda 1901, Heft 3, S. 239—271.
28. W. Wiederhold, Papsturkunden in Florenz. 22.6.01
Ebenda 1901, Heft 3, S. 306—325.
29. A. Hessel, Le bolle pontificie anteriori al 1198 per S. Leonardo de lacu Verano.
Bulletino Senese di storia patria VIII (1901), S. 333—344.
30. P. Kehr, Papsturkunden in Mailand. 11.1.02
Nachrichten der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-hist. Klasse,
1902, Heft 1, S. 67—129.
31. P. Kehr, Papsturkunden in der Lombardei. 11.1.02
Ebenda 1902, Heft 1, S. 130—167.
32. P. Kehr, Papsturkunden in Ligurien. 25.1.02
Ebenda 1902, Heft 2, S. 169—192.
33. P. Kehr, Ältere Papsturkunden in den päpstlichen Registern von Innocenz III.
bis Paul III.
Ebenda 1902, Heft 4, S. 393—558. F. Leo 28.6.1902

34. P. Kehr, Papsturkunden in Rom. Die römischen Bibliotheken.
Ebenda 1903, Heft 1, S. 1—161.
35. P. Kehr, Nachträge zu den römischen Berichten.
Ebenda 1903, Heft 5, S. 505—591.
36. P. Kehr, Le bolle pontificie che si conservano nell'archivio diplomatico di Firenze.
Archivio storico italiano V^a serie, XXXII (1903), S. 1—18.
37. P. Kehr, Papsturkunden im westlichen Toscana.
Nachrichten der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-hist. Klasse,
1903, Heft 5, S. 592—641.
38. P. Kehr, Papsturkunden im östlichen Toscana.
Ebenda 1904, Heft 2, S. 139—203.
39. P. Kehr, Nachträge zu den Papsturkunden Italiens I.
Ebenda 1905, Heft 3, S. 321—380.
40. P. Kehr, Nachträge zu den Papsturkunden Italiens II.
Ebenda 1908, Heft 2, S. 223—304.
41. P. Kehr, Nachträge zu den Papsturkunden Italiens III.
Ebenda 1909, Heft 4, S. 435—517.
42. P. Kehr, Nachträge zu den Papsturkunden Italiens IV.
Ebenda 1910, Heft 3, S. 229—288.
43. P. Kehr, Nachträge zu den Papsturkunden Italiens V.
Ebenda 1911, Heft 3, S. 267—335.
44. P. Kehr, Nachträge zu den Papsturkunden Italiens VI.
Ebenda 1912, Heft 4, S. 321—383.
45. P. Kehr, Nachträge zu den Papsturkunden Italiens VII.
Ebenda 1912, Heft 4, S. 414—480.
46. P. Kehr, Nachträge zu den Papsturkunden Italiens VIII.
Ebenda 1914, Heft 1, S. 52—92.
47. P. Kehr, Nachträge zu den Papsturkunden Italiens IX.
Ebenda 1924, Heft 2, S. 156—193.

II. Deutschland.

48. A. Brackmann, Papsturkunden des östlichen Deutschlands (Berlin, Stettin, Magdeburg, Zerbst, Dresden, Meißen, Leipzig, Zeitz).
Nachrichten der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-hist. Klasse,
1902, Heft 2, S. 193—223.
49. A. Brackmann, Papsturkunden des Nordens, Nord- und Mittel-Deutschlands (Stockholm, Upsala, Kopenhagen, Hannover, Hildesheim, Wolfenbüttel, Goslar, Wernigerode, Cassel, Marburg, Gotha, Erfurt, Pforta, Jena, Rudolstadt, Meiningen).
Ebenda 1904, Heft 1, S. 1—45.
50. A. Brackmann, Papsturkunden der Schweiz (Basel, Schaffhausen, Frauenfeld, St. Gallen, Zürich, Einsiedeln, Chur, Luzern, Engelberg, Bern, Freiburg, Lausanne, Neuenburg, Solothurn, Aarau).
Ebenda 1904, Heft 5, S. 417—517.

III. Frankreich.

51. W. Wiederhold, Papsturkunden in Frankreich I: Franche-Comté.
Nachrichten der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-hist. Klasse, 1906, Beiheft, S. 1—145.
52. W. Wiederhold, Papsturkunden in Frankreich II: Burgund mit Bresse und Bugey.
Ebenda 1906, Beiheft, S. 1—98.
53. W. Wiederhold, Papsturkunden in Frankreich III: Dauphiné, Savoyen, Lyonnais und Vivarais.
Ebenda 1907, Beiheft, S. 1—37.
54. W. Wiederhold, Papsturkunden in Frankreich IV: Provence mit Venaissin, Uzegois, Alais, Nemosez und Nizza.
Ebenda 1907, Beiheft, S. 38—172.
55. W. Wiederhold, Papsturkunden in Frankreich V: Berry, Bourbonnais, Nivernais und Auxerrois.
Ebenda 1910, Beiheft, S. 1—179.
56. W. Wiederhold, Papsturkunden in Frankreich VI: Auvergne, Poitou, Périgord, Angoumois, Saintonge, Marche und Limousin,
Ebenda 1911, Beiheft, S. 1—112.
57. W. Wiederhold, Papsturkunden in Frankreich VII: Gascogne, Guienne und Languedoc.
Ebenda 1913, Beiheft, S. 1—202.
58. H. Meinert, Papsturkunden in Frankreich. Neue Folge I: Champagne und Lothringen.
Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-hist. Klasse, Dritte Folge Nr. 3. 4 (1932—33), S. 1—429.
59. J. Ramackers, Papsturkunden in den Niederlanden: Belgien, Luxemburg, Holland und Französisch-Flandern.
Ebenda, Dritte Folge Nr. 8. 9 (1933—34).

59a-c) d) NF. 5 (1956) e) NF. 6 (1958)

IV. Spanien und Portugal.

60. P. Kehr, Papsturkunden in Spanien. Vorarbeiten zur Hispania pontificia I: Katalanien.
(Nur Teil 2: Katalanien, Reg.)
Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, N. Folge 18, 2 (1926), S. 1—586. Vgl. auch Archival. Zeitschrift, Dritte Folge III (1926), 1 ff.
61. C. Erdmann, Papsturkunden in Portugal.
Ebenda N. Folge 20, 3 (1927), S. 1—384. Vgl. auch Archival. Zeitschrift, Dritte Folge V (1929), S. 197 ff; Anais das Bibliotecas e Arquivos, Serie II, vol. VIII (1927), S. 48—57.
62. P. Kehr, Papsturkunden in Spanien. Vorarbeiten zur Hispania pontificia II: Navarra und Aragon.
Ebenda N. Folge 22, 1 (1928), S. 1—600.

59a-c) Ramackers, *M* i. F. h. d. NF 2-4 1937/40/1942
Normandie, Artois, Picardie Abh. 3. Folge 21, 23, 27

V. Großbritannien.

63. W. Holtzmann, Papsturkunden in England I: Bibliotheken und Archive in London. Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-hist. Klasse, N. Folge 25, Nr. 1. 2 (1930—31), S. 1—658. Vgl. auch Archival. Zeitschrift, Dritte Folge VI (1930), 1ff.

(63a) (New Teil)

Regesta Pontificum Romanorum.

iubente Regia Societate Gottingensi congegessit Paulus Fridolinus Kehr

Italia pontificia congegessit P. F. Kehr.

- Vol. I: Roma (1906), p. XXVI et p. 1—201.
Dazu Selbstanzeige in Göttingische Gelehrte Anzeigen 1906, Nr. 8.
- Vol. II: Latium (1907), p. XXX et p. 1—230.
- Vol. III: Etruria (1908), p. LII et p. 1—492.
- Vol. IV: Umbria — Picenum — Marsia (1909), p. XXXIV et p. 1—336.
- Vol. V: Aemilia sive provincia Ravennas (1911), p. LIV et p. 1—534.
- Vol. VI: Liguria sive provincia Mediolanensis pars I: Lombardia (1913), p. XLIV et p. 1—419; pars II: Pedemontium — Liguria maritima (1914), p. XXXVII et p. 1—392.
- Vol. VII: Venetiae et Histria pars I: Provincia Aquileiensis (1923), p. XXXIV et p. 1—354; pars II: Respublica Venetiarum — Provincia Gradensis — Histria (1925), p. XXVII et p. 1—263.
- Vol. VIII: Regnum Normannorum — Campania — ~~Sannium~~ (im Druck).
1935

Germania pontificia congegessit A. Brackmann.

- Vol. I: Provincia Salisburgensis et episcopatus Tridentinus (1910—11), p. XXXIV et p. 1—412.
- Vol. II: Provincia Maguntinensis pars I: Dioeceses Eichstetensis, Augustensis, Constantiensis I (1923), p. XXIII et p. 1—239; pars II: Helvetia pontificia (1927), p. XXIII et p. 1—296.
- Vol. III: Provincia Maguntinensis pars II (im Druck). Dioec. Strassburgen. Spieren. Wormation. Würzburgen. Bambergern. (1935) ~~XXVI~~, 300 p.

63a Holtzmann, PK in Engl II: Die Eircht. Arch. u. Bibliotheken
- Abh. 3. Folge 14 (1935)

Ausgegeben am 14. Mai.

63b Holtzmann, PK in Engl III = Abh. 3. F. 33 (1932)
Berlin, gedruckt in der Reichsdruckerei.